

an seltenen Formen ist, wie die der Nordseeinseln. Klein war das Gebiet, die Werder bei Barhöft, wo der Ornithologische Verein zu Stralsund durch Schaffung von Brut- und Jagdschutz die Erstlingstätigkeit ins Leben rief, heute umfasst es die wichtigsten Brut- und Raststationen im Zuge der pommerschen Ostseeküste. Viele Kräfte steuern zu der umfangreichen Schutzarbeit zu: die Organe der Königlichen Regierung, mehrere Stadtverwaltungen und Grossgrundbesitzer, die Ornithologischen Vereine zu Stralsund und Stettin, der Bund für Vogelschutz, Sitz Stuttgart, der Baltische Zentralverein zu Greifswald, der Internationale Frauenbund, Sitz Charlottenburg und der Bund zur Erhaltung der Naturdenkmäler im Tier- und Pflanzenreich, Sitz Berlin. Ein weiterer Ausbau steht bevor, der Verband der Ornithologischen Vereine Pommerns hat bereits verschiedene Punkte in Aussicht genommen, auf die im Laufe der kommenden Jahre die Schutzstätigkeit des weiteren ausgedehnt werden soll. Allerdings darf sie einer gewissen Einheitlichkeit nicht entbehren, da die vielen Meeresstrassen, Inwieken und Binnengewässer an den vorpommerschen und rügenschon Küsten durch ihren Fischreichtum eine überaus zahlreiche Fischerbevölkerung ernähren, deren berechnete Lebensinteressen durch eine übermässige Betonung des Vogelschutzes, etwa durch Massenvermehrung solcher Vogelarten, welche dem Fischbestande greifbaren Schaden zuzufügen vermögen, oder durch unzweckmässige Schutzbetätigungen in Leidenschaft gezogen werden können.

Kleinere Mitteilungen.

Markierte Helgoländer Waldschnepfen. Obgleich bisher kaum ein Viertelhundert Waldschnepfen von Deutschland aus mit Ringen gezeichnet werden konnte, so beginnt sich doch das Dunkel zu lichten, das bisher über dem Zuge unserer Schnepfen lag. Die schönen Resultate, die die Vogelwarte Rossitten im Vereine mit dem Jägermeister Dietz in Gatschina bei Petersburg in letzter Zeit erzielt hat, dürften allgemein bekannt geworden sein (von sieben Stück beringter Jungschnepfen drei zurück aus: Südfrankreich, Dep. Gers 12. Dezember, Istrien Dezember, Rheinpfalz 24. März). In Deutschland scheinen bisher leider erst drei Jungschnepfen beringt zu sein, was Herr Land-

forstmeister Freiherr von Berg (Strassburg) in Lothringen mit Ringen der Vogelwarte Helgoland ausführen liess. Dagegen konnte ich auf Helgoland bisher 14 alte Schnepfen beringen, von denen mindestens drei, jedenfalls aber vier Stück gleich oder bald darauf noch auf Helgoland wieder gefangen oder geschossen wurden. Von dem Reste von zehn Stück erhielt ich bisher zurück drei Stück, was einen Prozentsatz von 30 bedeutet. Diese drei Fälle geben aber äusserst wertvolle Aufschlüsse, die ich zum Teil schon früher veröffentlichte und die dann zum Teil durch die Gatschinaer Schnepfen in glänzendster Weise bestätigt wurden.

Die drei Helgoländer Fälle sind folgende:

1. Nr. 2202 Rossittener Ring, markiert in der Nacht vom 11. zum 12. November 1909 auf dem Leuchtturm, am 12. Oktober 1910, also einen vollen Monat früher als im Vorjahre, bei Emsteck im Grossherzogtum Oldenburg, 150 km südlich von Helgoland, geschossen;

2. Nr. 3851 Rossittener Ring, markiert am 6. November 1910, im Drosselbusche gefangen, am 16. August 1911, also unmittelbar nach der Brutzeit, in Stenseryd bei Jönköping, Südschweden, vom Paare weggeschossen;

3. Nr. 7059 Rossittener Ring, in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober 1911 auf dem Leuchtturme markiert, am 15. oder 16. März 1913 bei Gray, Haute-Saone, Frankreich geschossen;

Was sagen uns diese Fälle?

1. Wo die Helgoländer Schnepfen brüten, nämlich zum Teil in Südschweden;

2. dass ein und dieselbe Schnepfe in verschiedenen Jahren zu ganz verschiedenen Zeiten (einen Monat Unterschied!) ziehen kann;

3. dass ein und dieselbe Schnepfe in verschiedenen Jahren ganz verschiedene Wege wählen kann, was für Jungschnepfen gleicher Herkunft dann die Gatschinaer Fälle bestätigten. Und zwar ist das die Folge davon, dass

4. die Schnepfen fast immer mit dem Winde, also hier Nordost, ziehen. Massenzüge werden gewöhnlich durch Wetterstürze, zum Beispiel erste stärkere Schneefälle, erste starke Kälte, veranlasst. Dies ergab sich aus den näheren Umständen.

Soviel ist sicher. Der dritte jüngste Fall lässt aber noch mehr vermuten, was freilich noch durch weitere Fälle bestätigt werden muss. Möglich, dass die Schnepfe von Gray dort schon im Winterquartiere war. Vielleicht deutet ihr sehr magerer Zustand darauf hin. Dann wäre sie von Helgoland aus stark nach Süden (SSW) abgewichen von ihrer bisher rein südwestlichen Richtung. Laut der von mir für den Schnepfenzug vom Herbst 1910 entworfenen Zugskarte wäre das gar nicht unwahrscheinlich, wenn die Winde entsprechend wehen. Häufiger scheint mir aber der andere Fall zu sein, den ich für den Herbst 1909 auf der Karte angab: von Helgoland aus weiter in südwestlicher Richtung nach dem Kanale zu und erst dann in Frankreich das Abweichen nach Süden. Wäre das der Fall bei unserer letzten Schnepfe, so wäre sie dann im Frühjahr im Begriff gewesen, auf dem direkten Wege: Rhone-Saone aufwärts, dann direkt quer hinüber (via Hamburg etwa) nach Schweden zu wandern. Verbindet man nämlich Gray, Emsteck und Stenseryd miteinander, so ergibt das eine wenig von einer Geraden abweichende Linie.

Die Möglichkeit eines verschiedenen Herbst- und Frühlingszuges jetzt schon überhaupt zu erwähnen, wäre phantastisch, wenn nicht das Studium des Vogelzuges in Helgoland und in Westeuropa allgemein immer mehr in diese Richtung wiese. Ueber Helgoland passieren im Herbst viel, viel mehr Vögel als im Frühjahre. In Portugal dieselbe Erscheinung noch viel krasser: im Herbst Massenzug, im Frühjahre fast nichts. Dagegen findet man im Frühjahre Vögel, die im Herbst über Portugal kamen, im Frühjahre aber dort vermisst werden, dann in Südspanien wieder auf dem Rückzuge. Von da werden sie jedenfalls nach Südfrankreich und zum Rhonedelta gelangen, wo ja im Frühjahre überall die furchtbaren Kleinvögelmetzeleien stattfinden. Von da geht's dann nach NNO hinauf. Dieser Weg von Gibraltar her ist ja viel kürzer und direkter als der andere an der Westküste herunter, den der Vogel im Herbst, wo er viel Zeit hat, zu wählen scheint. Vielleicht hat es die Schnepfe auch so gemacht. Dies Problem des verschiedenen Herbst- und Frühjahrszuges ist jetzt das wichtigste für den Ringversuch in Westeuropa. Mit Waldschnepfen ist es am allerschnellsten zu lösen; denn die geben bei ihrer starken

Verfolgung im Handumdrehen sichere Resultate. Bei Prozentsätzen von 30 und 42 lohnt es sich wirklich, Waldschnepfen zu markieren, und seien sie noch so einzeln. Darum seien immer wieder alle Ornithologen, Jäger und Forstleute dringendst gebeten, sich Ringe kommen zu lassen, in der gegebenen Zeit immer ein Paar davon in der Tasche oder im Portemonnaie bei sich zu tragen und keine Gelegenheit, einen Jungvogel zu markieren, unbenutzt vorübergehen zu lassen. Ein einziger wiedererlangter Ringvogel ist oft mehr wert als seitenlange Erörterungen ohne tatsächliche Unterlagen! — Die Ringe werden bekanntlich gegen die Verpflichtung, über ihre Verwendung Meldung zu erstatten, kostenlos vom Unterzeichneten geliefert.

Vogelwarte der Kgl. Biologischen Anstalt auf Helgoland.

Dr. Hugo Weigold.

Blumentöpfe als Vogelbrutstätten. So las ich im Jahrgange 1912, Seite 188 der „Ornithologischen Monatsschrift“, und hat sich ein praktischer Versuch in folgender Weise bewährt. Schon zeitig im Frühjahr kittete ich einen mittelgrossen irdenen Blumentopf, dessen Bodenloch etwas erweitert war, unter meinem Schlafzimmerfenster zwischen den Zweigen eines Spalierbaumes an der Hausmauer an. Anfangs Mai trug ein männlicher Zaunkönig — er war bei seiner Arbeit ständig am Singen — Moos, Sackfetzen, Hälmchen und später zarte Federchen hinein. Sein Weibchen, das im Holzschuppen unseres Nachbarn ein Brutnest hat, kümmert sich meines Erachtens um den Palast des Herrn Gemahls nicht. Ihn selbst sehe ich täglich öfters ein- und ausfliegen. Ob er darin auch nächtigt, möchte ich noch nicht feststellen. Jedenfalls wird er das aber im nächsten Winter tun, und ich habe dann den kleinen Wintersänger ständig in meiner Nähe.

Lipperode bei Lippstadt.

Lehrer Plümpe.

Die weisse Bachstelze auf Zweigen scheint in der „Ornithologischen Monatsschrift“ nicht zur Ruhe kommen zu sollen, daher noch ein kurzes Schlusswort. — Nach dem Erscheinen des Artikels des Herrn Krohn-Hamburg achtete ich, wo sich mir nur Gelegenheit bot, auf das Aufsitzen der *Motacilla alba* L. und stellte in vielen Fällen und unter verschiedenen Verhältnissen fest, dass sie, wenn sie in Ruhe wählen kann, das Kahle als Sitzplatz bevorzugt. Dieser kann sein der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Weigold Heinz, Plümpe

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 323-326](#)